



ACC

6
2017

THE BEST OF ALL
POSSIBLE WORLDS
ULRIKE THEUSNER

21.5. bis 4.8.2017

VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

21.5. bis 4.8.2017 Ausstellung

The Best of All Possible Worlds | Ulrike Theusner

Gefördert von: Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar, Sparkassen-stiftung Weimar — Weimarer Land und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

 Freistaat Thüringen
 Staatskanzlei
 weimar Kulturstadt Europas
 Sparkassenstiftung Weimar–WeimarerLand

Nach **Anija Seidler** (2014), **Till Ansgar Baumhauer** (2015) und **Norbert W. Hinterberger** (2016) stellt sich Ulrike Theusner der Herausforderung, 2017 auf knapp 400 m² in 20 räumlichen Situationen auf zwei Etagen der ACC Galerie ihr komplexes Œuvre vorzustellen. Leitgedanke der Ausstellung im 1. Obergeschoss ist Gottfried Wilhelm Leibniz‘ (1646–1716) Aussage, unsere sei die *«beste aller mögli-chen Welten»*, da Gott nur Vollkommenes schaffen könne. Wider des ersten Eindrucks, eine Ausstellung unter solchem Titel könnte visuelle Loblieder auf jene unsere Welt beherbergen, konfrontiert Ulrike Theusner den Besucher ihrer Ausstellung vor allem mit sich selbst: Wie nutzt der Mensch, als höchst entwickeltes Wesen, als (selbsternannte) «Krone der Schöpfung» seine «auserwählte» Stellung auf die-ser einmaligen Erde? Werden wir unserer gegebenen Fähigkeit, uns selbst innerhalb unseres Lebensraumes zu reflektieren, gerecht? Leben wir wirklich in der besten aller möglichen Welten? Tragen wir mit unseren Handlungen dazu bei, sie zu einer solchen zu machen — und können wir das überhaupt? 16 Werkserien, darunter Zeichnungen, Grafiken, Mischtechniken, Installationen und Audiostücke, verfüh-ren zum Nachdenken über die Bedingungen unseres Zusammenlebens. Die ausgewählten 280 Arbeiten in Ulrike Theusners bislang umfassendster Schau sind Spiegel des «Jetzt», speisen sich aus alltäg-lichen Beobachtungen und Erfahrungen, setzen sich — angelehnt an kunsthistorische Themen — mit der Fülle an ungenutzten Möglichkeiten auseinander, beleuchten gesellschaftliche Utopien, befassen sich mit fragmentarischen Entwürfen von Behausungskonzepten. Am selben Ort, im zweiten Oberge-sschoss, zeigt die 1982 geborene Künstlerin zudem ihre Korrespondenzausstellung **Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben** — **Ulrike Theusner** zu **J. W. von Goethe**. Damit ist sie die erste, die in den neuen Galerieräumen im zweiten Obergeschoss dieses Hauses ausstellt, in dem Goethe von 1776 bis 1777 lebte.

«Der Mensch kennt nur sich selbst, insofern er die Welt kennt, die er nur in sich und sich nur in ihr gewahr wird», schrieb Goethe in einem Aufsatz von 1832. Es ist eins von zahlreichen weiteren Zitäten des Dichters, die im Rahmen der Sonderausstellung **Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben** — **Ulrike Theusner** zu **J. W. von Goethe** mit grafischen Werken (2009–16) der Weimarer Künstlerin korrespondieren. Wechselseitig kommentieren Textfragmente aus Goethescher Feder und (teilweise kolo-rierte) Radierungen Theusners den Kunstmarkt und die Versuche junger Kunstschaffender, sich (oftmals unter Gefährdung der eigenen Existenz) darin zu etablieren, aber auch das vorherrschende Kunstver-ständnis (damals wie heute) an sich. Mit der Ausgestaltung der neu eröffneten Ausstellungsräume im 2. Obergeschoss am Burgplatz 1 — das zweite Mal seit Gründung der ACC Galerie überhaupt — würdigt Ulrike Theusner Goethes außerordentliche Hingabe für Druckgrafiken auf besondere Weise: Goethe selbst bewohnte 1776/77 eben jene Räumlichkeiten, die nun, 240 Jahre nach seinem Auszug, er-neut künstlerisch bespielt werden. Gefallen hätte der Autor des Romans *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1795/96) — jenem entlehnt ist das für die Ausstellung titelgebende Zitat *«Die Kunst ist lang, kurz das Leben»* — an der Neunutzung seiner ersten Weimarer Wohnung zweifellos: *«Gott segne Kupfer, Druck und jedes andere vervielfältigende Mittel»*, schrieb er am 3. Mai 1816 an seinen Freund, den Mu-siker Carl Friedrich Zelter, *«so daß das Gute, was einmal da war, nicht wieder zu Grunde gehen kann.»*

In den 12 Tuschzeichnungen aus der Serie *Broken Hearts Club* (2015/16), einem Club der gebrochenen Herzen aus Pastell auf Papier, widmen sich die liebeskranken Bewohner einer dunkel-wirren Bilder-welt dem Schmerz, den es nach sich zieht, *«ungeliebt zu lieben»* (*Helena*, aus William Shakespeares *Sommernachtstraum*): eine tiefstizende, immer wieder aufreißende Wunde, die nie ganz verheilt und die kaum ohne einen Hauch des Humors, des Sarkasmus, zu ertragen wäre — oder ihn gar befähigt. Da killt Amor Psyche in Gestalt eines Hasen, ein Herz wird in gleichnamiger *Pathetischer Zeichnung* durchbohrt, eine junge Dame dated den Tod, da freut sich ein Nihilist über die Vergänglichkeit von jedem und allen, entpuppt sich die *Affaire* als Mischwesen, küssen sich zwei Verglein und *Amor hat sich in seinen Flügeln verheddert*, nicht ohne seinen offenbar missglückten Auftrag zu kommentieren: *Verdammt, er sieht sie nicht!* Die Figuren, die jene seltsam emsige Düsternis bevölkern, scheinen einst barockem Gemälde oder historischen Fotografien entsprungen. Das Abgebildete erinnert entfernt an romantisch bis zuweilen kitschige Motive, die durch zeichnerische Abänderungen des uns bekannten amorösen Bildkosmos entfremdet und durch kommentierende Titel umgedeutet werden. Sie verlieren jede anheimelnde Lieblichkeit, die ihnen einst — in einem früheren Bild, einer früheren Liebschaft — zu eigen gewesen sein muss. Die wenigen Farbakzente, die die grau bis tiefschwarzen Töne begleiten, spielen einen *Love Song* lustvoll-ironischer und gleichsam tieftrauriger Bitterkeit.



Ein Goethesches musikalisch-literarisches Stationentheater am 9.6.

Foto: ACC.

Fr 9.6.2017 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Treppenhaus-Lesung | Silke Gonska, Peter Rauch, Weimar

Neben ihren Werken im ersten ACC-Stockwerk zeigt Ulrike Theusner ab 1. Juni 2017 eine neue Grafik-*serie* in ihrer Korrespondenzausstellung *Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben* — *Ulrike Theusner zu J. W. Goethe*, für die die Künstlerin Druckgrafiken angefertigt hat. Damit ist Theusner die erste, die in den neuen Galerieräumen im zweiten Stockwerk dieses Hauses ausstellt, in dem Goethe von 1776 bis 1777 lebte und seine erste eigene Wohnung in Weimar hatte. Das Treppenhaus zwischen oben und unten wird zum poetischen Scharnier zwischen zeitgenössischer Kunst und Extrakten aus der Goethe-zeit. Die Sängerin Silke Gonska nähert sich den Texten stimmlich, sie experimentiert mit Loops und Effekten, sucht Klangwelten jenseits der Worte, malt, haucht, wispert, röht Stimm-Bilder, Stimme, Worte und Bildhaftes fließen neu ineinander. Das Publikum sitzt auf den Treppenstufen und lauscht, trinkt Wein, sinniert, entspannt, genießt und hört dem Schauspieler und Vorleser Peter Rauch zu, der den Goethe-Aporismen seine tiefe Bassstimme leiht. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Release KSR N°6. Über Modellcharakter und Realismus am 15.6.

Foto: Wikimedia Commons.

Do 15.6.2017 | 20:00 Kunst, Spektakel und Revolution
Release KSR N°6 | Thomas Zimmermann, Berlin / Lukas Holfeld, Halle (S.)

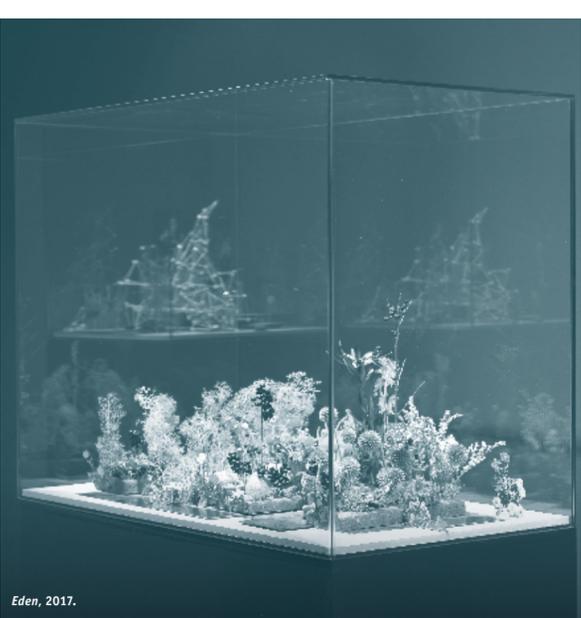
In linken Debatten über Ästhetik standen sich oftmals zwei Positionen gegenüber: Auf der einen Seite der Realismus, der die Forderung erhebt, die wichtigsten Tendenzen und Konfliktlinien der Wirklichkeit in der Kunst zur Darstellung zu bringen. Auf der anderen Seite der Avantgardismus, der die Totalität des klassischen Kunstwerks zerstört und tendenziell mit den künstlerischen Mitteln selbst unmittelbar in die Wirklichkeit eingreifen möchte. In den Realismusdebatten der 1930er Jahre gab es jedoch eine Position, die diese Gegenüberstellung durcheinander brachte: jene Bertolt Brechts. Der wollte sich als Realist verstanden wissen und hat trotzdem im Feld der Avantgarde gewirkt. Der Modellcharakter war für ihn eine zentrale ästhetische Strategie. Im Vortrag wollen Thomas Zimmermann und Lukas Holfeld die sechste Ausgabe von *Kunst, Spektakel & Revolution* — Release KSR N°6 — vorstellen und einige Thesen über Avantgarde und Realismus vortragen. Eintritt: 2 € | erm.: 1 €



Trip aus der Serie Mikrokosmos, 2017.

Die Welt in einer Streichholzschachtel: Ulrike Theusners *Mikrokosmos* (2017) erzählt vermeintlich große Geschichten auf engstem Raum. Die Szenen, deren Bühnen nur wenige Quadratzentimeter groß sind, werden mit minimalen und reduzierten Mitteln dargestellt. Vermeintliche Idealvorstellungen und –bilder von Schönheit, Erfolg, Macht und Größe werden — durch Theusners Hand zusammengeschrumpft — zu ironisch-kritischen Kommentaren ihrer selbst. Wie wenig menschliche Hybris, Kultur und Utopie im Ge-samtkosmos des Universums bedeuten muss, lässt Theusner den Betrachter ihrer Miniaturwelten sinnlich erfahren. Die Szenen reichen über kunsthistorische Referenzen wie der *Geburt der Venus* frei nach Bot-ticelli (1485/86) bis zur hochaktuellen Alltagspolitik: Ein winziger Donald Trump — zum Tag der Aus-stellungseröffnung genau vier Monate im Amt — steht, betitelt als *The Last One* vor einem Abbild der Freiheitsstatue, umgeben von einer 1-Dollar-Note — über ihm prangt das Foto eines makellosen, strahl-weißen Lächelns. Ebenso makellos erhebt sich *Der neue Mensch* aus seiner kristallinen Umgebung, den muskulösen Arm triumphierend erhoben. Er kommentiert das fragwürdige (über)menschliche Idealbild totalitärer Herrschaftsformen ebenso wie den heutigen durch Instagram, Modelcastingshows, Werbung und Co. gepredigt- und kontrollierten physischen Optimierungswahn. Heinrich Vogelers *Die Geburt des Neuen Menschen* (1923) oder Salvador Dalis *Geopolitisches Kind beobachtet die Geburt des neuen Menschen* (1943) sind entfernte Referenzen, die die Assoziationskette weiterschmieden.

Ulrike Theusners Installation *Beyond Science* (2017) gewährt den Blick auf eine futuristische Land-schaft, die von einer metallischen Konstruktion durchzogen ist. Sie erinnert entfernt an ein Gerüst einer Goldmine oder eines Tagebaus. Dörre Pflanzen vegetieren vereinzelt unter Glashauben vor sich hin. Ein Abbild einer Tropfsteinhöhle, dass wie eine Fototapete die Landschaft abgrenzt, lässt wenig Hoffnung auf vitales Leben. Die Natur in dieser Welt ist tot — oder zumindest zu Tode kontrolliert. Die wenigen menschenähnlichen silbrigen Mischwesen, deren Körper wie von einem Schutzpanzer einge-schlossen sind, scheinen in ihrer durch und durch lebensfeindlichen Umgebung auf der Suche nach etwas, das dem Betrachter unbekannt bleibt. Außer ihnen existiert Lebendiges — Pflanzen, Vegetati-on — nur im geschützten Raum der Glaskolben. Die Wesen erinnern an künstlich geschaffene, maschi-nell optimierte Übermenschen, wie sie Goethe in seinem *Faust II* (1832) als Homunculus beschrieb oder der israelische Philosoph Yuval Noah Harari in seinem Buch *Homo Deus*, erschienen März 2017, vorhersagt. Jeder Zentimeter der Installation *Eden* kontrastiert die frustrierend sterile Welt in *Beyond Science*. Jeder strutzt die Natur vor überbordender fantastischer Vegetation. In ihrem Schutz verstecken sich Wesen, diesmal nackte, unterschiedliche Menschen: Kinder spielen, eine Blumenknospe dient als Zelt, es wird gerannt, zum Sprung angesetzt, hier und da schauen animalische Mitbewohner dem Trei-ben neugierig zu. *«Diese Umgebung»*, so Theusner, *«symbolisiert den paradiesischen Urzustand.»*



Eden, 2017.

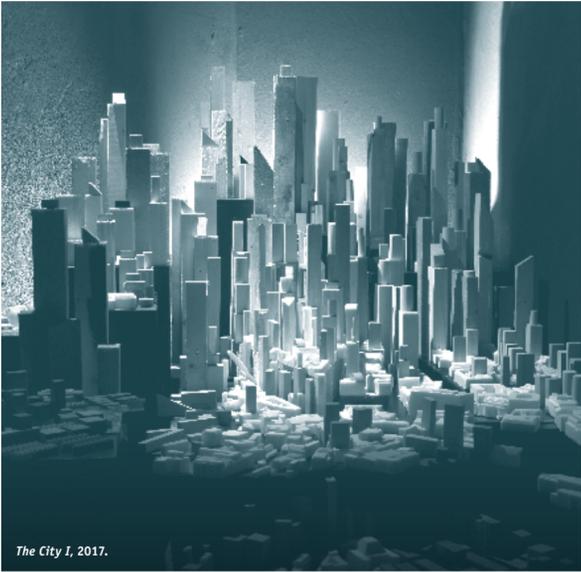


Borderline Artactions on the 19th of June, 2017

Foto: C. Winkler/Sea-eye e.V.

Mo 19.6.2017 | 19:00 Monday Night Lectures
Borderline Artactions | Hannes Neubauer, Leipzig

As a chess performer during mass demonstrations in Brazil, as a constructor for large-scale kinetic steel sculptures in Germany and as a sea rescuer off the coast of Africa — Hannes Neubauer uses different surroundings and mediums for his “artactions” and “culptures” reflecting on the complexity of public spaces — as craftsman, artist and activist. He travelled several years as blacksmith journey-men, studied Design at HAWK Hildesheim and graduated from MFA “Public Art and New Artistic Strategies” at the Bauhaus-Universität Weimar and Belo Horizonte, Brazil. Neubauer received several awards, e.g. the honor as “culture and creative pilot of Germany” by the Federal Government of Germany. For his lecture he will just arrive from the refugee rescue ship Seefuchs of the NGO Sea-eye off the coast of Libya, to talk about his experience on the ship, the current situation at the new European borders and to discuss formats of political or humanistic actions as an artist in a global diverse society. Eine Gesprächsreihe zur Kunst im öffentli-chen Raum und zu neuen künstlerischen Strategien. Vortrag in englischer Sprache. Eintritt frei!



The City I, 2017.

Die Stadtlandschaft *The City I* (2017) orientiert sich optisch an der US-amerikanischen Metropole New York. Dabei ist sie aus lediglich gefundenen Materialien wie Spielzeug oder Bauresten entstanden, sowie einer Modellstadt, die Ulrike Theusner vor der Bauhaus-Universität Weimar aus dem Müllcontai-ner rettete. Das Konglomerat verschiedenster Materialien und Elemente fügte sich erst im spielerischen Prozess zu einem Abbild einer Stadt zusammen. Jedem der verschiedenen Stadtteile wurde ein Material zugeordnet: So ist Midtown ausschließlich aus großen Holzresten gefertigt, Downtown aus kleineren Steinen, Little Italy besteht aus roten Bauklötzen. Ulrike Theusners Interesse an Behausungskonzept-ten und menschlichem Zusammenleben finden in ihrer kurz vor Ausstellungseröffnung fertiggestell-ten Arbeit einmal mehr Ausdruck: *«Mich interessieren die Art und Weise, wie Menschen miteinander leben, welche Städte sie errichten, wie sie sich ansiedeln.»* Für Theusner war zudem der Umstand bezeichnend, dass aus den Bauklötzen ihrer Kindheit eine Stadt erwuchs, in der sie lange Zeit als Er-wachsene verbracht hatte. Auch ihre grafische Serie *New York Diaries* (2013) setzt sich mit Eindrücken *«der größtenwahnsinnigen und schnelllebigen Stadt New York»* auseinander. *«Hier existieren Armut, Reichum, Vergnügen, Missgunst, Melancholie und Oberflächlichkeit dicht beieinander»*, so Ulrike Theusner, *und sind die Kulisse missglückter, zwischenmenschlicher Beziehungen, eines rastlosen Strebens nach Liebe, Anerkennung und Erfolg oder verzweifelter Versuche, sich selber zu entgehen.»*

Zu babylonischer Zeit galt der Turm als Bindeglied zwischen Himmel, Erde und Unterwelt. Dem babylo-nischen *babilani* entlehnt bedeutet Babel *Pforte der Götter*. Im Judentum hingegen ist der Turm Sinn-bild für die menschliche Hybris und das wahnhafte Streben nach Unendlichkeit. In der griechischen Mythologie lässt Akrisios, König von Argos, seine Tochter Danaë in einen Turm sperren, um einem müs-tigüsten Orakel, das ihm einen mordenden Enkel vorhersagte, zu entgehen. Jedoch schwängerte Zeus Akrisios Tochter in eben jenem Turm, der ihr Verlies war. Danaë gebar einen Sohn, der Akrisios Mör-der werden sollte. Der provisorische, vergängliche Charakter von Ulrike Theusners Installation *Towers* (2013 / 17) symbolisiert, so Theusner, *«das Scheitern menschlicher Omnipotenzgedanken, den Mo-ment kurz vor dem Rückfall ins Chaos, der solange wie möglich hinausgezögert wird.»* Strukturelemen-te aus einzelnen Pappstreifen stapeln sich wahllos zu einer 2,50 m hohen Konstruktion auf, sind mitei-*nan*der verwoben, ineinander verschoben, scheinen sich gegenseitig zu stützen und gleichzeitig jeden Moment zum Einsturz zu bringen. Ein fragiles, aber voller Inbrunst willkürlich zusammengezimmer-tes, vielleicht zufällig gewachsenes Konstrukt sprießt stapelweise als eigenartiges Konglomerat aus Türmen in die Höhe: *«Was den Turm, die eigentliche mythische Architektur anbelangt, so ist sein Schicksal wie das der vorherbestimmten Hierarchien und Systeme, der Pläne und Gesetze, die das Universum regieren möchten, die Zerbrechlichkeit: er stürzt zusammen.»* (Francois Schuiten, *Cités obscures*)



Towers, 2013 /17.



Spannende Fallbeispiele aus allen Heilbereichen, die Raum für Fragen und Gespräch bieten am 21.6.

Foto: Susann Klinke /ACC.

Mi 21.6.2017 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung
Potenziale energetisch-medialen Heilens | Susann Klinke, Weimar

Susann Klinke, Heilerin und Jenseitsmedium, wird Einblicke in ihre praktische Arbeit und das breite Wirkungsspektrum dieser alten, neu entdeckten Heilweise des Handauflegens geben. Im Fokus stehen Themen wie: Ablauf einer energetisch-medialen Heilbehandlung, Fernheilung oder das Potenzial von Jenseitskontakten im individuellen Heilungsgeschehen. Als Heilerin fühlt sie sich mittels ihrer Hände in das Energiefeld ihrer Klienten ein und versucht, dieses wieder in eine Balance zu bringen, indem sie den natürlichen Energiefluss anregt, Blockaden löst und die körpereigenen Selbstheilungskräfte stärkt. Mittels erhöhter Wahrnehmungsfähigkeit erhält sie während der Behandlung Bilder und Symbole, die ganz individuell für den Hilfesuchenden wirken. Besonderen Raum nehmen in ihrer Arbeit (auf Wunsch) auch Seelenkontakte zum *Jenseits* ein, die den Angehörigen Trost und seelische Hilfe bieten. Bei Inter-esse werden den Abend einige einfache, effektiv gut in den Alltag integrierbare energetische Übungen zur Stärkung und zum Schutz des Energiefeldes abrunden. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 1261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 1261 | (0179) 667 4255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
(03643) 85 1262 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 1261

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | Fr+Sa **bis 20:00** und nach Vereinbarung

Führungen **So 15:00** und nach Vereinbarung

Eintritt **Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €** ...und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Aloxandra Janizewski, Tabea Cermak, Helke Frederich, Olaf Nenninger, Frank Motz, Robert Hagmeister, Charlotte Witte. Abbildungen: Claus Bach, Pavel Schnabel, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung|Satz: Carsten Wittig. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)  EMBASSY OF ARCADIA



Die Siedlung, 2017.

Die Siedlung (2017) besteht aus Behausungen mit immerselben Grundeigenschaften: Auf gleich großen, beliebig umzäunten Spiegelflächen stehen je ein Haus aus bunter Knete und ein Baum. Die vorgegeben Elemente sind jeweils unterschiedlich gestaltet. Im Ergebnis scheint die Siedlung eine vielseitige Ansammlung individueller Wohneinheiten zu sein, die in Wahrheit jedoch identisch sind. So farbenfroh und wettoffen die Behausungen wirken, so aggressiv und undurchlässig sind ihre Grenzen aus Reißzwe-cken, Cutterklingen oder Metallblöcken. Kommunikation, ob zur Außenwelt oder untereinander, scheint in dieser Umgebung paradoxerweise nicht erwünscht. Um das extreme Sicherheitsbedürfnis der Bewo-ner zu verdeutlichen, begann Theusner den Bau einer geodätischen Kuppel. Von materialgewordenen Grenzen umschlossen, erinnert *Die Siedlung* einmal mehr an die Brandenburgischen *Tropical Islands*, an Gated Communities oder das Set des Spielfilms *Die Truman Show* (1998). Gleichzeitig stellt die halbfertige Kuppel Fragen zu Wahrnehmung und Perspektive: Während das wie eine Käseglöcke annu-tende Schutzschild jene, die sich innerhalb seiner Begrenzungen befinden, ein Gefühl von Sicherheit vermitteln mag, erweckt es — von außen betrachtet — den Eindruck eines Käffigs.Tatsächlich stürz-te die Kuppel noch während der Bauarbeiten ein. *«Dieser merkwürdige Prozess hat mich wunderbar überrascht»*, so Theusner, *«zeigt er doch, dass der Versuch, sich komplett von der Welt abzugrenzen, scheitern muss — denn ein paradiesisches Biotop ohne Kontakt zur Außenwelt ist nicht möglich.»*



Für eine Saison begleitet Pavel Schnabel die Künstler des Frankfurter Straßentheaters «antagon».

Fr 30.6.2017 | 19:00 | Kino mon ami Film und Gespräch
Home is not a place | Pavel Schnabel, Frankfurt (Main)

Schauspieler und Tänzer aus aller Welt finden zusammen, finden ein Zuhause auf Zeit, oder finden es nicht. Manche verlieren ihr Herz, manche verlieren die Nerven. Die Gefühle schwanken zwischen Liebe und Hass. Immer gemeinsam, nie allein, und immer der Kritik ausgesetzt. Manche fügen sich ein und wachsen; aber man kann auch völlig verloren gehen, mitten unter Menschen ... Pavel Schnabel spürt den Hoffnungen, Vorstellungen und Zielen der Künstler nach. Ihren Auseinandersetzungen mit den Anderen und mit sich selbst. Und ihrer Lust am Theater! Er folgt der Gruppe in ihre Wagenburg im Frankfurter Osten, einem Ort, an dem Tag für Tag unzählige Züge vorbeirasen. Einem vergessenen wir-kenden Ort, der im Frühjahr zum Leben erblüht. In wohlorganisiertem Chaos wird gelebt, getanzt und gespielt. Ein eigener Bauwagen ist der einzige Rückzugsort, den jeder der Künstler hat. Ansonsten gilt es stets, seinen Platz zu finden. In der Gruppe, auf der Bühne, im Leben. Ein Film übers Zuhausesein: mit anderen, in der Welt, im Theater. Eintritt: 6 € | erm.: 5 € | Tafelpass: 1 €



Art & Social Terrain on the 26th of June, 2017.

Foto: Sliding Scale, 2014. Uwe Walter Berlin, Courtesy: Galerie EIGEN+ART Leipzig/Berlin; Ronald Feldman Fine Arts New York and Volksboutique.

Mo 26.6.2017 | 19:00 Monday Night Lectures
Art & Social Terrain | Christine Hill, Berlin/Weimar

Christine Hill will discuss her ongoing research project Small Business as part of her investigations within her production label Volksboutique as well as the research conducted via her professorship at the Bauhaus-Universität Weimar. Hill is the proprietor of Volksboutique, a forum for discussing industry and labor, trans-actonal exchange and production. Founded in 1996 in Berlin in the guise of a second-hand store, its inclu-sion in documenta X in 1997 introduced the project to a broader audience. Volksboutique has authored numerous performative installations serving as alternative business models/proposals commissioned by museums, biennials and galleries since its inception. Volksboutique examines concepts of cultural “value” and points viewers attention to specific objects and events that risk being overlooked as being too quotidian or too common. As a self-declared hobby archivist and librarian, Hill’s governing interest is in defin-ing select arenas where art should be lived. Eine Gesprächsreihe zur Kunst im öffentlichen Raum und zu neuen künstlerischen Strategien. volksboutique.org Vortrag in englischer Sprache, Eintritt frei!